

Grußworte zum 69. Bayerischen Ärztetag in Fürth



Horst Seehofer

Exportschlager

Mein herzlicher Gruß gilt den Teilnehmern des Bayerischen Ärztetages, der in diesem Jahr in Fürth stattfindet.

Gerne nutze ich die Gelegenheit, um den Ärzten meinen Dank für ihr Wirken zum Wohl unseres Landes auszusprechen. Die Medizin macht große Fortschritte. Zugleich wachsen die Erwartungen an die Ärzteschaft. In einem komplizierten Spannungsfeld aus wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Zusammenhängen sowie medizinischen Erfordernissen leistet sie der Bevölkerung einen hervorragenden Dienst. Unsere medizinische Versorgung hat Spitzenniveau. Nicht umsonst ist Gesundheit „made in Bavaria“ zu einem Exportschlager geworden.

Unverkennbar sind aber auch die wirtschaftlichen Schwierigkeiten, mit denen unser Gesundheitssystem zu kämpfen hat. Strukturelle Veränderungen sind hier unerlässlich. Wir wollen keine zentralistische Staatsmedizin. Wir wollen hin zu patientengerechter Versorgung mit weniger Bürokratie und mehr Regionalität. Dies wurde im Koalitionsvertrag auf Bundesebene vereinbart und muss zügig umgesetzt werden. Besonders bei Bedarfsplanung und Honorargestaltung brauchen wir mehr Spielraum auf Landesebene, damit wir unsere gewachsenen und leistungsfähigen Strukturen in Bayern aufrechterhalten können. Eine Nivellie-

rung nach unten darf es aus bayerischer Sicht nicht geben.

Unser Gesundheitswesen steht für höchste Standards in der medizinischen Versorgung. Es soll auch in Zukunft in der Lage sein, diese zu gewährleisten. Das sind wir den Ärztinnen und Ärzten sowie den Patientinnen und Patienten in Bayern schuldig.

Den bayerischen Ärztinnen und Ärzten wünsche ich interessante und ertragreiche Diskussionen in Fürth sowie weiterhin eine erfolgreiche Arbeit.

Horst Seehofer,
Bayerischer Ministerpräsident

Finanzierung

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

zum 69. Bayerischen Ärztetag in Fürth grüße ich Sie alle ganz herzlich im Namen der Bundesärztekammer.

Die Beratungen des Bayerischen Ärztetages fallen in gesundheitspolitisch ereignisreiche Zeiten. Nach monatelangen Kontroversen innerhalb der Koalition über ein tragfähiges Finanzierungskonzept für die Gesetzliche Krankenversicherung werden nun die Weichen für die nächste Gesundheitsreform gestellt.

Doch so notwendig eine Neuregelung der Krankenkassenfinanzierung ist, steht schon heute fest, dass die finanziellen Mittel für die Gesundheitsversorgung auch in Zukunft begrenzt bleiben werden. Um Verteilungsgerechtigkeit in der medizinischen Versorgung dauerhaft sichern zu können, sind Politik und Gesellschaft aufgefordert, offen über Priorisierung in unserem Gesundheitswesen zu debattieren, um heimliche Rationierung von Leistungen möglichst niedrig zu halten. Die Ärzteschaft hat sich bereits intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt und tut dies weiterhin – so dankenswerterweise auch im Rahmen einer Podiumsdiskussion auf dem diesjährigen Bayerischen Ärztetag.



Professor Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe

Neben den finanziellen Mitteln sind auch die personellen Ressourcen im Gesundheitswesen begrenzt. Die demografische Entwicklung hat längst auch die Ärzteschaft selbst erfasst. Der hohe Anteil an Kolleginnen und Kollegen mit einem Alter über 50 (55,78 Prozent) bzw. über 60 (15,98 Prozent) Lebensjahren nimmt stetig zu. Viele von ihnen werden zukünftig keinen Nachfolger mehr finden, wenn sich an den aktuellen Bedingungen nicht zeitnah etwas ändert. Dies belegt die aktuelle Arztlzahlstudie der Bundesärztekammer. Demnach werden die Lücken in der ambulanten und in der stationären ärztlichen Versorgung immer größer. In der hausärztlichen Versorgung gibt es bereits jetzt drastische Versorgungsengpässe.

Wir müssen deshalb die Rahmenbedingungen für den Arztberuf so gestalten, dass die angehenden Ärztinnen und Ärzte in der Betreuung und Behandlung von Patienten wieder ihre Berufung finden. Eine Gesellschaft des langen Lebens braucht Ärzte in Klinik und Praxis und nicht in anderen Berufsfeldern, sonst bricht die medizinische Versorgung ein. Wir brauchen wieder eine Wertschätzung ärztlicher Arbeit, mehr Stellen in den Kliniken, Abbau von Überstunden und Bürokratie, eine bessere Bezahlung und endlich auch mehr Angebote für die Kinderbetreuung in den Krankenhäusern.

Die vor uns liegenden Herausforderungen sind vielfältig und bedürfen weit mehr als die in den Gesetzesplänen der Regierung angelegten neuen Finanzierungsregelungen für die Kran-

kenkassen sowie den geplanten kurz wirksamen Kostendämpfungsmaßnahmen. Wir brauchen dringend eine Novellierung der Gebührenordnung für Ärzte, für die die Bundesärztekammer bereits Vorschläge unterbreitet hat. Wir brauchen eine Klarstellung des Gesetzgebers, dass Medizinische Versorgungszentren vorrangig in die Hände von Ärzten gehören. Und wir brauchen eine Überarbeitung des § 116b Sozialgesetzbuch V (SGB V). Nötig ist dabei unter anderem eine eindeutige Beschränkung der in den Regelungsbereich des Gesetzes fallenden Angebote der Klinikambulanzen auf hoch spezialisierte Leistungen, die Behandlung seltener Erkrankungen sowie Erkrankungen mit besonderen Krankheitsverläufen.

Wir Ärztinnen und Ärzte sind bereit, bei der Bewältigung der vor uns liegenden Herausforderungen unseren Sachverstand mit einzubringen.

In diesem Sinne wünsche ich den Beratungen auf dem Bayerischen Ärztetag in Fürth einen erfolgreichen Verlauf.

Professor Dr. Dr. h. c. Jörg-Dietrich Hoppe, Präsident der Bundesärztekammer und des Deutschen Ärztetages

Armen- und Hirtenhaus

Herzlich Willkommen allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern zum 69. Bayerischen Ärztetag in Fürth. Ich freue mich sehr, dass die Vollversammlung der Bayerischen Landesärztekammer in diesem Jahr in unserer schönen Kleeblattstadt stattfindet.

Medizinisch betrachtet haben Sie sich einen Tagungsort mit Historie ausgesucht. Die Patientenversorgung hat in unserer Stadt eine ungewöhnlich lange Tradition. Bis zurück ins Jahr 1441 nämlich gehen die Wurzeln des Klinikums Fürth. Ursprünglich vor den Toren der Stadt, später in der Innenstadt angesiedelt, sorgte sich das Fürther „Armen- und Hirtenhaus“ schon vor mehr als 500 Jahren um das Wohl meist mittelloser, kranker Menschen – nach heutigen Maßstäben freilich kein Krankenhaus, sondern ein bescheidenes Mietshaus, aber mit



Dr. Thomas Jung

Foto: Stadt Fürth

immerhin vier beheizbaren Zimmern. Oft war es die letzte Zufluchtsstätte bei Epidemien und Seuchen. 1931 wurde der heutige Standort des Krankenhauses gebaut, der das Tor für die moderne Medizin des 20. Jahrhunderts weit öffnete. Ein Klinikum war entstanden, das zu Recht als „Modellprojekt“ für fortschrittliche medizinische Versorgung gefeiert wurde. Mit vorbildlicher medizinischer Ausstattung und Technik, mit modernen Therapieeinrichtungen und qualifizierter Betreuung und Pflege bietet das Krankenhaus heute alles, was für eine zeitgemäße Patientenversorgung erforderlich ist. Zuletzt war das Klinikum mit dem spektakulären Neubau der Frauen- und Kinderklinik in den Schlagzeilen – durch eines der größten deutschen Klinikbauprojekte in Modulbauweise. Man höre und staune: die Gesamtbauzeit inklusive Keller betrug nur 120 Tage.

Die Stadt Fürth ist stolz auf ihr Klinikum, gleichwohl die Herausforderung, auf den ständigen Wandel im Gesundheitswesen zu reagieren, sehr groß ist.

Doch nicht nur medizinisch betrachtet befinden Sie sich in der Kleeblattstadt auf historischem und modernem Boden. Das Jahr 2010 ist für die ganze Region und insbesondere die Stadt Fürth ein besonderes. Denn 175 Jahre sind seit der ersten Fahrt einer deutschen Dampflokomotive, des berühmten „Adlers“, von Nürnberg nach Fürth nun vergangen. Dieses historische Ereignis hatte nicht nur große Bedeutung für die beiden fränkischen Städte,

sondern für ganz Deutschland. Stand sie doch für den Beginn in eine neue Ära, in das Zeitalter der Industrialisierung. Klar, dass wir in der Kleeblattstadt das geschichtsträchtige Jahr feiern. Mit vielen Veranstaltungen, Events, Festen, Ausstellungen. Auch jetzt im Oktober. Vielleicht finden Sie ja vor, während oder nach dem Ärztetag noch Zeit, um beispielsweise das Musical „Bahn frei“ oder das derzeit stattfindende Kunstwochenende „Großer Bahnhof für die Kunst in Fürth“ anzuschauen. Es lohnt sich!

Ich wünsche Ihnen einen interessanten und erkenntnisreichen Aufenthalt in Fürth und dem 69. Bayerischen Ärztetag einen guten Verlauf mit anregenden Diskussionen, Workshops und Informationen.

*Dr. Thomas Jung,
Oberbürgermeister der Stadt Fürth*

Kleeblattstadt

Herzlich willkommen in der Kleeblattstadt Fürth. Bekannte Namen prägten die Geschichte Fürths von Ludwig Erhard über Henry Kissinger bis Max Grundig. Die erste Deutsche Eisenbahn fuhr von Nürnberg nach Fürth. Die Mitglieder des Bayerischen Ärztetages haben ein historisches Jahr für den Ärztetag in Fürth gewählt, 175 Jahre Deutsche Eisenbahn. Vor 175 Jahren fuhr mit dem Adler an der Spitze die erste Deutsche Eisenbahn nach Fürth. Der 69. Bayerische Ärztetag sollte mit kreativen Beschlüssen und innovativen Ideen genau so in die Geschichte eingehen.

Fürths Geschichte ist auch eng mit jüdischen Schicksalen verbunden, im Positiven wie auch im Negativen. Meine Bitte ist auch, dass Sie die Ausstellung über den Approbationsentzug von jüdischen Ärztinnen und Ärzten während des Ärztetages besuchen. Juden wie Henry Kissinger, der Schriftsteller Jacob Wassermann oder der Verleger Leopold Ullstein haben den Charakter der Stadt Fürth entscheidend mitgeprägt, viele Straßennamen und Gebäudenamen weisen auch heute noch darauf hin wie zum Beispiel Hornschuchpromenade oder das Berolzheimerianum. Die Stadt Fürth war und ist eine Stadt der Toleranz, der liberalen Ideen und



Dr. Heidemarie Lux

der Innovationen. Ich hoffe, dass diese Eigenschaften auch den Ärztetag in Fürth prägen und so der Ärztetag dazu beiträgt die Interessen der Ärzteschaft in Bayern positiv nach außen zu tragen.

Ich wünsche allen Delegierten eine konstruktive und kreative Arbeitstagung. Ich hoffe jedoch auch, dass Sie noch genügend Zeit finden, auch die Schönheiten der Stadt kennen zu lernen.

*Dr. Heidemarie Lux,
1. Vorsitzende des Ärztlichen
Bezirksverbandes Mittelfranken*

Locum Furti

Liebe Delegierte und Gäste des 69. Bayerischen Ärztetages, liebe Kolleginnen und Kollegen,

namens des Vorstandes des Ärztlichen Kreisverbandes und aller Ärztinnen und Ärzte aus Fürth und dem Landkreis heiße ich Sie recht herzlich willkommen in der Kleeblattstadt. Es freut mich, dass Sie Fürth als Tagungsort ausgewählt haben.

Vor 175 Jahren wurde die erste Eisenbahnlinie von Nürnberg nach Fürth eingerichtet, damals wurde von ärztlicher Seite gewarnt, mit der Eisenbahn nach Fürth zu reisen, da dies gesundheitsgefährdend sei, ich hoffe Sie werden gesund ankommen.

Gesichert wird Fürth zuerst in einer Urkunde Kaiser Heinrichs II. vom 1. November 1007 genannt. In der Urkunde von 1007 schenkte Heinrich sein Eigentum „locum Furti dictum“ im Nordgau dem Domkapitel Bamberg. Im Jahr 1632 während des Dreißigjährigen Krieges waren Fürth und Zirndorf Schauplatz der Schlacht an der Alten Veste zwischen dem schwedischen König Gustav II. Adolf und dem Kaiserlichen Feldherrn Wallenstein. Um 1685 wanderten viele Emigranten aus Frankreich und den Niederlanden ein. Dadurch entstanden



Dr. Ulrich Schwiersch

neue Gewerbebezüge wie Tabakfabrikation, Strumpfwirkerei, Seiden- und Bortenweberei, Seidenfärberei und Kleinuhrmacherei. Die Markgrafen von Ansbach, die Dompropstei in Bamberg und die Reichsstadt Nürnberg übten die Herrschaft bis 1792 aus, wobei es oft Streitigkeiten gab. Durch die Abdankung des letzten Markgrafen von Brandenburg-Ansbach-Bayreuth, Christian Friedrich Carl Alexander, endete 1792 die bisherige „Dreiherrschaft“ und Fürth wurde preußisch. 1806 ging die Stadt an Bayern und wurde Stadt. Im 19. Jahrhundert entwickelte sich Fürth zu einer Industriestadt.

Mit diesem kurzen Abriss aus der Geschichte der Stadt Fürth, will ich Sie auf Ihren Ärztetag in Fürth einstimmen.

Die Ärzteschaft steht insgesamt vor ungeheuren Aufgaben, um bei der demografischen Entwicklung, der Ressourcenknappheit, der zunehmenden Spezialisierung Schritt zu halten. Denken Sie immer daran, dass auch unsere jungen Kolleginnen und Kollegen in der Aus- und Weiterbildung, in Klinik und Praxis verlässliche Zukunftsaussichten benötigen, damit die Versorgung im Flächenland Bayern mit einer modernen und guten medizinischen Versorgung auch durch unseren ärztlichen Nachwuchs in den nächsten Jahren gewährleistet bleibt.

Ich wünsche Ihren Beratungen viel Erfolg. Bitte vergessen Sie trotz aller kontroverser Diskussionen nicht: Salus aegroti suprema lex.

*Dr. Ulrich Schwiersch,
1. Vorsitzender des Ärztlichen
Kreisverbandes Fürth*



Rathaus der Stadt Fürth.

Foto: Hajo Dietz Fotografie, Bezugsquelle: Tourist-Information, Fürth.